

Magie in hethitischen Gärten *

VOLKERT HAAS (Konstanz)

GIŠKIRI₆-aš-ma-aš GIM-an i-la-li-ia-an-[za]
dam-me-tar-wa-an-ti-it šu-u-wa-an-za
RS 25.421 36-37 (= Ugaritica V 774)

Zum 75. Geburtstag möchte ich dem hochverehrten Jubilar, der die Hethitologie aus einer Randdisziplin der Altorientalistik zu einer der Akkadiistik und der Sumerologie ebenbürtigen Philologie erhoben hat, Lese-Früchte aus hethitischen Gärten in Verehrung darbringen.

Hethitische Gärten und Baumpflanzungen: Damals wie heute lagen die Felder (A.ŠĀ, *eqlu* „Feld, Gelände“, A.GĀR, *ugāru* „Feldflur, Ackerland“), die Baumpflanzungen (GIŠTIR, *qīstu/qiltu*, heth. GIŠtiesšar)¹, die Weingärten oder Weinberge (GIŠKIRI₆.GEŠTIN, *kirî karâni*)² sowie die bäuerlichen Gemüse-, Kräuter- und Arzneigärten (GIŠKIRI₆, GIŠMÚ.SAR, *kirû*)³ – als fester

* Für Beratung sowie für verschiedene Ergänzungs- und Lesungsvorschläge habe ich Herrn Prof. Dr. E. Neu herzlichst zu danken. Die beiden noch unpublizierten Texte Bo 2776 und Bo 2860 verwende ich mit der freundlichen Genehmigung von Frau Dr. L. Jakob-Rost, Direktorin des Vorderasiatischen Museums; Frau Jakob-Rost bereitet dieselben gegenwärtig für KUB LIX vor.

1 In Emar KIRI₆.NUMUN „Obstgarten“ (Recherches au Pays d’Aštata. Emar VI/3, D. Arnaud, Textes sumériens et accadiens, Paris 1986, Nr. 137: 58, Nr. 140, Nr. 378: 20). Zu GIŠTIR, heth. tiesšar, siehe E. Laroche, RHA 49, 1948-49, 11-13. Belege wie EZEN GIŠTIR, siehe A. Ünal, OrNs 54, 1985, 424 mit Anm. 15, bezeugen keine Waldkulte; es handelt sich vielmehr um Feste in den Baumpflanzungen (siehe schon H. Otten, HTR 107: 15) bzw. in den Obstgärten.

2 Zur Lesung GIŠKIRI₆ siehe M. A. Powell, Jr., ZA 62, 1972, 190 ff.

3 Das hethitische Wort für Garten ist nicht bekannt. In den Texten begegnet stets das Sumerogramm GIŠ.SAR = GIŠKIRI₆, das einem orientalischen Wirtschafts- und Nutzgarten entsprechend, aus GIŠ „Baum“ und SAR „Grünzeug/Gemüse“ zusammengesetzt ist, W. von Soden, Einführung in die Altorientalistik, Darmstadt 1985, 96. Das urartäische Wort für Weingarten ist GIŠuldi/e, für (Obst-)Garten GIŠzari/e (G. A. Melikišvili, Die urartäische Sprache, Studia Pohl 7, 1971, 89), nach I. M. Diakonoff, Hurritisch und Urartäisch, München 1971, 62 *sara*, wozu eventuell hurritisch [pa-ab-bi-en-na] 'za'-ra-a (KBo XVI 93 Vs. 8' = KBo XV 66 III 2', vgl. H. Otten, ZA 59, 1969, 250 mit Anm. 22) zu stellen ist; vgl. hierzu sa-ar-me = qí-iš-tu₄ CT XVIII pl. 4, 21 (C. G. von Brandenstein, AfO 13, 1939-41, 58 Anm. 7).

Bestandteil einer hethitischen Landwirtschaft⁴ – an den Flussläufen, während sich die Siedlungen, der Überflutungen wegen, abseits der Flüsse befanden⁵; und damals wie heute wurden die Anpflanzungen durch Kanal- und Grabensysteme⁶ bewässert.

Auf den Feldern waren zumeist Gerste (*še, še'u*, heth. *halki-*) und Weizenarten (*gig, kibtu, aršātu*, heth. *KAR/kar-aš, sepitt-*) wie Emmer (*ziz, kunašu*) und Dinkel angebaut. Die Baumpflanzungen, bis zu sieben Hektar groß⁷, konnten aus nur einer Baumart, wie z.B. den Olivenbäumen⁸, oder aus verschiedenen Arten, wie z.B. Aprikosen⁹, Apfel-, Oliven-, Feigen- und Birnbäumen¹⁰ – den jeweiligen klimatischen Verhältnissen entsprechend¹¹ – bestehen. Obstbäume befanden sich sowohl in den Weingärten¹² als auch – um Schatten zu spenden – in den bis zu vier Hektar großen Gemüse- und Kräutergärten¹³, in denen an die dreißig Sorten „Grünzeug“ (Determinativ SAR)¹⁴ angebaut worden sind.

4 Z. B. Bo 4889 (A. Goetze, Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography, YOSR 22, 1940, 61f.), KUB XIII 8 Vs. 15–18 (HTR 106f.), Bo 3367 + 7039 Vs. 2'.

5 Z. B. KBo XVII 75 Vs. I 1–4, VBoT 24 Vs. II 23–29. Belagert ein Heer vergeblich eine Stadt, so pflegt es zumindest die Existenzgrundlage der Bevölkerung, nämlich Felder, Plantagen und Gärten zu verwüsten.

6 Z. B. HG II § 9.

7 Über die Größe derselben unterrichten die Landschenkungsurkunden (LSU, bearbeitet von K. K. Riemschneider, Die hethitischen Landschenkungsurkunden, MIO 6, 1958, 321 ff.): 2 IKU (LSU 3 Vs. 18); 2½ IKU 3 *gipessar* (LSU 1 Rs. 23); 4½ IKU 1½ *gipessar* (LSU 1 Rs. 44); 5 IKU (LSU 3 Vs. 9); 18 IKU (LSU 4 Vs. 13); 1 IKU sind etwa 3600qm; die Größe eines *gipessar*-Flächenmaßes ist nicht bekannt; vgl. ferner HG II § 9: „Wenn jemand durch einen Kanal eine Obstpfanzung zerteilt, gibt er, wenn (es) 100 Bäume (sind), 6 Schekel Silber.“

8 *GIŠKIRI₆ GIŠZÉ-ER-TU₄* KUB XL 2 Rs. 6; der Ortsname *Haš(š)ikkas(a)nauwanda* könnte nach H. Otten, RLA 4. Bd., 1972–75, 136 *Haš(š)ikka*-Baumgarten bedeuten.

9 Zu *hašhuru* (*henzuru, hinzuru, inzuru*) vgl. I. J. Gelb, Sumerian and Akkadian Words for „String of Fruit“, in: ZIKIR ŠUMIM. Assyriological Studies Presented to F. R. Kraus on the Occasion of his Seventieth Birthday, Leiden 1982, 79.

10 *GIŠKIRI₆.GEŠTIN GIŠZÉ-ER-TU₄ H_{1,4} GIŠPEŠH_{1,4}* (LSU 1 Rs. 38); 3½ IKU *GIŠKIRI₆.GEŠTIN na-aš-ta an-da* 40 *GIŠHAŠHUR* 42 *GIŠHAŠHUR.KUR.RA* (LSU 4 Rs. 32); *GIŠKIRI₆.GEŠTIN GIŠPEŠ* (LSU 2 Vs. 6).

11 Vgl. K. Bittel, WVDOG 63, 1952, 170.

12 Die Größe der Weingärten: 2 IKU (LSU 1 Rs. 7, 15f.); 3½ IKU (LSU 1 Rs. 32); 4 IKU 3 *gipešsar* (LSU 1 Rs. 1); 7½ IKU (LSU 1 Rs. 39); 14½ IKU 6 *gipešsar* (LSU 1 Rs. 44); vgl. auch M. Dietrich – O. Loretz, Die Weingärten des Gebietes von Alalah im 15. Jahrhundert, UF 1, 1969, 37–64.

13 Die Größe der Gemüse- und Kräutergärten: 3 IKU (LSU 3 Vs. 9); 5 IKU (LSU 4 Vs. 13); 11 IKU *GIŠKIRI₆* (KBo XXXII 135 Vs. 4').

14 Vgl. H. Ertem, Boğazköy metinlerine göre Hititler devri Anadolu'sunun florası, Ankara 1974, 34–55.

Man unterscheidet verschiedene Gärten; *GIŠKIRI₆* ist der auch mit Obstbäumen versehene Gemüse- und Kräutergarten; *GIŠKIRI₆TUR* ist der kleine Gemüse- und Kräutergarten¹⁵; sowie mit Betonung auf Gemüse- und Kräuteranbau *GIŠMÚ.SAR*¹⁶.

Die Gärten sind mit einer Umfriedung geschützt¹⁷; die Baumpflanzungen werden von einem Wächter bewacht¹⁸.

Gartenfeste (EZEN *GIŠKIRI₆*): Um die Anwesenheit der Numina in den Gärten und Baumpflanzungen zu gewährleisten und um die Wachstumskräfte zu erhalten, werden dort seit althethitischer (ah.) Zeit¹⁹ den verschiedensten Gottheiten Feste gefeiert²⁰.

Während des nuntariyaš-Festes feiert man in einer Baumpflanzung²¹ die „tausend Götter des Ḫatti-Landes“ und die Vegetationsgottheit Tašhapuna²². Zahlreich sind die in Gärten verehrten Gottheiten; an erster Stelle ist der Wettergott des Himmels zu nennen, dessen Gartenfest vom

15 Z. B. KUB XII 55 + 57 Vs. I 7'.

16 KUB VII 1+ Vs. I 19, KUB XIII 2 Rs. IV 27', KUB XIII 18 Vs. 15, KUB XIII 24 Rs. IV 15.

17 Von einer Gartentüre ist in KUB XII 44 + KBo XXVII 108 Rs. III 2' (siehe unten) oder in KUB XXXIV 69 + 70 Vs. I 22', vgl. auch KUB XXXIV 71 Vs. I 11' und KUB XXVIII 108, 9', die Rede. Die Wendung *na-at wa-ar-pí ti-ia-an e-[eš-t]u*, Variante *na-at wa-ar-hu-nu-wa-an-te-eš-a-ša-an-[du]* CTH 261 Rs. IV 28 ist in Anlehnung an die Bearbeitung des Textes durch E. von Schuler, Hethitische Dienstanweisungen, AfO Bh. 10, 1957, 51, siehe auch J. J. S. Weitenberg, Hethitica 2, 1977, bes. S. 49 mit „sie soll(en) umzäunt (?) sein“, die Variante mit „sie sollen dicht umpflanzt sein“ (den heutigen in der Türkei anzutreffenden Kakteenzäunen vergleichbar?) wiederzugeben. Umzäunte (*taggalyant-*) und nicht umzäunte Weingärten nennt das HG II § 8. Nach Bo 2776 (+) IBoT II 126 Rs. IV 26' (siehe unten) war ein Garten viereckig (4? *hal-hal-tu-u-ma-ri*) angelegt. Zu eingefriedeten Gärten in Nuzi (*ka-māru*) siehe G. Wilhelm, AdS 3, 1985, 53.

18 KBo XII 65 Rs. V 6' *L^UEN.NU.UN GIŠTIR URU ne-r[i-ik]*.

19 E. Neu, Althethitische Ritualtexte in Umschrift, StBoT 25, 1980, Nr. 114 (Vs. 5), Nr. 124 (Vs. II 17').

20 Ein Gartenfest EZEN *GIŠKIRI₆* belegt das Fragment A 12234 (JCS 37, 1, 1985, Nr. 53, S. 36); vgl. auch KBo XXIX 214. Ein EZEN *ha-hrannaš* für Baumpflanzungen und Gärten (EZEN] *ha-ab-ra-an-na-aš ŠA GIŠTIR^{H1,4}*) – kaum zu *ha-hratar* „Harke“ zu stellen – belegt KUB XXXI 100 Rs. IV? 3; vgl. ferner KBo XXVI 210, 212 und Bo 8855. Die Quell- und Flußriten von Šapinuwa, beschrieben in dem Ritual KBo XXIII 27 (hierzu gehören die hurritischen Texte IBoT II 51 + KUB XXVII 46 + KBo XXXIII 205 + KUB XLVII 20; KBo XXIII 27 und KBo XXXIII 202 (+?) KBo XXXIII 203), finden (zumindest ab Vs. II 3' bis Rs. III 24) in einem Garten statt.

21 KUB II 8 Rs. VI 4'–6' handelt von dem AN.TAH.ŠUM-Fest in einer Baumpflanzung bei Tauriša; vgl. ferner KUB X 91 Vs. II 11 und KUB XXVIII 75.

22 KUB XXII 27 Rs. IV 12–13.

Obergärtner, den Gärtner und einem in luwischer Sprache rezitierenden Sänger vollzogen wird²³. Im gleichen Fest werden auch die Gottheiten Pirwa, Aškašepa und Telipinu²⁴ sowie das Numen des Bewässerungsgrabens²⁵ mit Opfergaben bedacht²⁶. In VBoT 24, einem Ritual, das zur Reinigung eines Behexten für die Schutzgottheit ^DKAL (*lulimiš?*) ausgeführt wird²⁷, wird derselben „in irgendeinem Garten oder in irgendeiner Baumpflanzung“ ein Opfer dargebracht²⁸. Mit den Gärten scheint fernerhin die Ištar/Šawuška von Ninive in einem fragmentarisch erhaltenen Beschwörungsritual in Zusammenhang zu stehen²⁹. Häufiger als die in mesopotamischer Überlieferung traditionell mit den Gärten verbundene Ištar³⁰ ist in hethitischen Gärten die Göttin Maliya und ihre Hypostase Maliyanni³¹ zu finden³². In ugaritischen Gärten indes begegnet der Gott Rešep (*Ršp gn*)³³; in den königlichen Obst- und Weingärten in Emar (Meskene) die 2 ^D*ba-li-hé ša* KIRI₆.NUMUN *ša* LUGAL bzw. ^DKASKAL.KUR *ša*

23 KUB XXXV 1 und KUB XXXV 2 (+) 4; zuletzt F. Starke, StBoT 30, 1985, 354–357. Der Wettergott des Himmels wird auch in dem kathartischen Ritual KBo XX 92 + KBo XI 72, das der magischen Reinigung des Königspaares dient, in einem Garten beopfert und angerufen (siehe unten).

24 KUB XXXV 2 (+) 4 Vs. I 8'; vgl. F. Starke, StBoT 30, 1985, 354–57.

25 KUB XXXV 1 Vs. 5'.

26 KUB XXXV 1 Vs. 4'–14', vgl. F. Starke, StBoT 30, 1985, 355.

27 Vgl. auch G. M. Beckman, StBoT 29, 1983, 19: 87.

28 VBoT 24 Vs. II:

27 *na-at a-ra-ah-za pa-a-an-zi nu-kán na-aš-šu*

28 *i-NA GIŠKIRI₆ ku-e-da-ni-ik-ki an-da*

29 *na-aš-ma A-NA GIŠ ku-e-da-ni-ik-ki kat-ta-an*

30 *nu ^DKAL in-na-ra-u-wa-an-da-an ki-iš-ša-an*

31 *ši-pa-an-da-an-zi šA GIŠHAŠHUR.KUR.RA*

32 *GIŠ la-ab-hur-nu-zi iš-pa-ra-an-zi*

33 *še-ra-aš-ša-an* 3 NINDA.KUR₄.RA *pár-ši-a[n]-du-uš ti-an-zi*

29 KUB XXXII 121 (vgl. Vs. II 35 und Rs. III 5'–16'), vgl. ferner den ugaritischen Beleg GIŠ *karāni ša* ^DIŠTAR *hur-ri*, J. Nouguayrol, Palais Royal d'Ugarit 4, Paris 1956, 230 (18.01) und O. Eissfeldt, Ugaritica 6, 1969, 192.

30 Vgl. W. Fauth, Der königliche Gärtner und Jäger im Paradeisos. Beobachtungen zur Rolle des Herrschers in der Vorderasiatischen Hortikultur, Persica 8, 1979, 1–53.

31 V. Haas, WZKM 73, 1981, 19f.

32 KUB XLIII 23 siehe unten.

33 Zuletzt W. Fauth, Persica 8, 1979, 28 mit Anm. 233.

KI[RI₆ É.GAL^L]^I ^DKASKAL.KUR *ša* GEŠTIN *ša* M^hhi-is-mi-^DTeššup³⁴, und im Hā-bürgebiet der Ur-III-Zeit Dagān und Išhara³⁵.

Gärten im magischen Denksystem: Für die Betrachtung des gestellten Themas „Magie in hethitischen Gärten“ ist es sinnvoll, den Begriff „Garten“ in die magische Nomenklatur und Wertigkeit einzubinden. Wie wohl nahezu alle „Magien“, so folgt auch die hethitische Magie einem dualisierten Denksystem in Gegensatzpaaren der Kategorien negativ – positiv, also unrein – rein, gebunden – gelöst, unfruchtbar – fruchtbar, Ödland – Kulturland, usw. Alle Begriffe des Bereichs „negativ“ befinden sich in Sympathie zueinander, während sie zu allen Begriffen des Bereichs „positiv“ in Antipathie stehen und vice versa. Dem Ödland, bzw. der Steppe, steht als Gegensatz das Kulturland gegenüber; das Kulturland ist der Bereich der Gottheiten mit Kult, das Ödland ist der Bereich der Gottheiten ohne Kult, also der Schadenskräfte. Kulturland sind die Siedlungen mit den Feldern, Ackerland, Weiden, Baumpflanzungen, Weinbergen und Gärten; gerade letztere sind gelegentlich auch an sakralen Gebäuden gelegen³⁶.

Die magischen Kräfte des Gartens: Die in einem Garten anwesenden Numina – seien es die Pflanzennumina selbst³⁷, seien es die in den Gärten anwesenden Gottheiten³⁸ – sowie seine Wachstums- und Fruchtbarkeitskräfte kennzeichnen den Garten als einen locus numinosus und verleihen ihm im höchsten Grad kathartisch-antidämonische Eigenschaften, die sowohl den Pflanzen als auch der Gartenerde innewohnen: 21, d.h. dreimal sieben Pflanzen, werden in dem Ritual der Frau Ayatarša KUB VII 1 + KBo III 8³⁹ „Wenn ein Kind krank ist oder seine Eingeweide zerfressen sind“ (Vs. I 1–42) von den Gärten (GIŠMÚ.SAR^{HIA}) herbeigeschafft: Kol. I

34 Recherches au Pays d'Aštata. Emar VI/3. D. Arnaud, Textes sumériens et accadiens, Paris 1986, Nr. 378: 19 und Nr. 379: 8 und 9–10.

35 Unter Šūsîn finden im königlichen Garten Opfer für Dagān, Išhara und Ḥabûrîtum statt, OrNS 54, 1985, 248f.

36 KUB XXXIV 71 Vs. I 10'–12'; KUB XXXIV 69 + 70 Vs. I 22'–23'; KUB XIII 8 Vs. 15–16.

37 Pflanzen sind numinose Mächte; so ist z.B. der Fruchtbaum *haš(s)ikkâ-* mit dem Gottesdeterminativ in der Form ^D*ha-a-ši-ga-na-wa-an-za* KUB VI 45 Vs. I 76 = KUB VI 46 Vs. I 41 belegt; vgl. ferner das hattisch-hethitische Bauritual KUB II 2 + Vs. II 57 – Rs. III 9, bearb. von H.-S. Schuster, Die hattisch-hethitischen Bilin-guen I. Einleitung, Texte und Kommentar Teil 1, Leiden 1974, 65ff. sowie KUB XII 26 Rs. III 21–25 und KUB XII 64 1'–4', besprochen von V. Haas – J. Thiel, AOAT 31, 1978, 289.

38 Siehe unten.

39 Bearbeitet von H. Kronasser, Die Sprache 7, 1961, 142–148; Die Sprache 8, 1962, 109–110.

- 20 BABBAR *kap-pa-a-ni GE₆*, *kap-pa-a-ni a-an-ki-ša-aš NUMUN-an ti-i-ia-ti*
 21 AN.TAH.ŠUM^{SAR} *ha-az-zu-wa-ni-iš ha-šu-uš-ša-ra-a-an la-ak-kar-wa-an*
-
- 22 *ip-pí-ia-an-za-na-aš ša-a-na ku-uk-ku-ul-la-aš mu-ú-li-li tar-pa-tar-pa-*
 23 *aš še-ħu-un-za iš-ša-ra-a-ši-la-aš a-re-e-ša-an tu-u-un-tu-u-li*
 24 *ša-a-da-ia-an šu-up-pí-iš hi-in-hi-in-du la-a-pa-ar-ša qa-ak-ku*
-

Listen von Gartenpflanzen dieser Art sind in der hethitischen Rituelliteratur verschiedentlich zu belegen⁴⁰.

Eine materia magica mit kathartisch-antidämonischen Eigenschaften ist die Gartenerde in dem Beschwörungsritual KUB XVII 27 Vs. II:

- 11' *nam-ma šA GIŠGEŠTIN pu-ru-ut da-a-i na-at-ká[n an-da]*
 12' *iš-ħa-’i nam-ma-aš I-NA GIŠKIRI₆ pa-iz-zi NINDA.S[IG]*
- 11' Ferner nimmt sie (die Beschwörerin) Lehm von einem Weinstock und ihn [].
- 12' wickelt sie [ein]. Dann geht sie in den Garten; fla[ches] Brot [].
- Die Beschwörerin ruft nun die im Garten wachsenden Bäume und Sträucher bzw. deren Numina, die Baumgeister – DINGIR^{MEŠ} GIŠ-ru-wa-aš – auf, dargebrachte Brotkrumen zu essen und von einem behexten Menschen die Behexung zu entfernen:
- 13' *na-an ‘pár-ši-ia na-an ar-ħa pár-ša-iz-zi nu k[iš-an me-ma-i]*
 14' *e-ez-za-at-ten DINGIR^{MEŠ} GIŠ-ru-wa-aš šu-me-eš DINGIR^{MEŠ} da-pí[-*
 15' *šal-la-nu-uš-kat-te-e-ni ke-e-el-la UKÙ-aš ḥUL-lu []*
-
- 13' Und sie bricht es und zerbröckelt es gänzlich und [spricht] in d[ieser Weise]:
- 14' „Eßt, Baumgeister! Ihr Götter, [die] ihr stets al[le Bäume]?“
 15' groß werden läßt, [nehmt] auch dieses Menschen Böse [fort]!“⁴¹

Da nach dem magischen Gesetz der Kontiguität die Dinge, die einander berühren, ihre Eigenschaften aufeinander übertragen⁴², erlangt im Garten vergrabene Erde (eines behexten Hauswesens³) die magischen Qualitäten des Gartens bzw. der kathartischen Gartenerde:

40 Z. B. KBo XIII 248 Vs. I, KBo XXV 114 (= StBoT 25 Nr. 114), Bo 3367 + 7039 Vs.³ (= ZA 68, 1978, 153f.).

41 Übersetzt nach A. Goetze, in: ANET 1950, 347.

42 V. Haas, Magie, heth., in: RLA, 7. Bd., 3./4. Lfg., 1988, 237.

KUB XXVII 34 Vs. I

- 16' [. .]× SALŠU.GI SAHAR^{HIA}-uš ha-an-te-ez-zi [pa] l-ši IS-TU GIŠMAR K[Ù.BABBAR]
 17' [I-NA] 'GIŠ' kur-ta-li KÙ.BABBAR iš-ħu-wa-a-i na-at-[ša-a]n GIŠKIRI₆
 18' [an-d]a iš-ħu-wa-a-i
-

- 19' [EGIR-a]n-da-ma-za 'GÍR' ZABAR TUR da-a-i nu a-pé-’e-[e]z 'pád'-d[a]-’a-[i]
-

- 20' [nu iš]-TU GIŠgur-’ta’-li KÙ.BABBAR 3 BÁN da-a-i []
 21' [na-aš]-’ta’ I-NA GIŠKIRI₆ an-da iš-ħu-wa-i[]
-

- 16' [Dann] schüttet die Beschwörerin zum ersten Mal Staub (von dem behexten Haus³) mit einer Schaufel (aus) Si[lber]

- 17' [in] einen Behälter (aus) Silber und schüttet ihn (den Staub) in den Garten.
-

- 19' [Dana]ch nimmt sie einen kleinen Dolch (aus) Bronze, und mit jenem gräbt sie.
-

- 20' [Und mi]t/von³ dem Behälter (aus) Silber nimmt sie 3 Maßeinheiten (Staub); [dan]n schüttet sie (ihn) in den Garten.
-

Aufgrund seiner kathartisch-antidämonischen Eigenschaften finden im Garten als dem „reinen Ort“ kathartische Zeremonien statt:

KBo XX 92 + KBo XI 72⁴³ Rs. IV

- 3 I-NA GIŠMÚ.SAR [GIŠ]-ru ša-ku-wa-an-zi ‘nu’ [ke-e]-da-ni-ia

- 4 GIŠ-i kat-ta-an [. .]× ti-an-zi nu A-NA [D₁]ŠKUR ŠA-ME-E

- 5 ‘1’ UDU.NITÁ 1 UDU.„SÍG + M[UNUS]-ia] hu-u-kán-zi nu-uš []×-an hal-zi-an-zi

- 6 ‘nu’ ki-iš-ša-an [me-ma-i du-w]a-ad-du ‘D₁ŠKUR’ ne-pí-ša-aš LUGAL-uš

- 7 [m]a-ah-ħa-an ne-[pí-iš te]-’e-[kán] ḥ[UR.SAG^{ME}]š-uš-ša DINGIR^{MEŠ}-mu-^{uš}

- 8 [m]a-ni-ia-ah-ħi-iš-ki-[. .]× ke-e-[da-ni NI]M.LÀL-ri pí-ra-an⁴

- 9 ‘D₁ŠKUR-aš ti-i-ia ...

- 3 Im Garten kundschaften sie einen [Bau]m aus, [und] sie stellen

- 4 unter [dies]en Baum [] hin. Und für den [We]ttergott des Himmels

- 5 schlachten sie 1 Widder [und] 1 (weibliches) Schaf. Und sie nennen sie [].
-

43 KBo XX 92 Vs. I ist in der Edition zu Rs. IV zu verbessern.

- 6 Und so [spricht sie]: „[Gn]ade, Wettergott, des Himmels König.
 7 Sobald [ihr]³ Götter (euch) Hi[mmel, Erd]e und Berge
 8 zuteilt, tritt, Wettergott, vor diese Biene
 9 hin⁴⁴ . . .“

In Rs. III 20–29 wiederholt sich diese Zeremonie, die nun aber in einer Baumpflanzung stattfindet.

Schutzmaßnahmen gegen schädliche Einflüsse: Weder die den Garten schützenden Gottheiten noch seine eigenen kathartischen Kräfte bewahren ihn vor vielfältigen Widrigkeiten⁴⁵ und schädlichen, zumeist auf Schadenzauber zurückzuführenden Einflüssen. Rituale und Ritualpartien zum magischen Schutz der Gärten sind im hethitischen Schrifttum wie folgt bezeugt:

Das umfängliche, sechs Tafeln umfassende Ritual der Beschwörerin Allaiturah(*h*)i aus Mukis (‘Amq-Ebene)⁴⁶ dient der Katharsis nicht nur des Ritualherrn, sondern auch dessen – aufgrund des magischen Gesetzes der Kontiguität – „affizierten“ Anwesens. Die dritte Tafel dieses Serienwerkes enthält die Reinigung des Gartens, in welchem ein ganzes Szenarium magischer Tonfiguren plaziert ist:

Bo 2776 (+) IBoT II 126 Rs. IV⁴⁷ (= A)

- 21' [(A-NA)] PA₅-ma-aš-ša-an pí-ra-a[(n ŠA GI.DÙG.GA GIŠPISĀN TAR-zì)]
 22' [(nu GIŠa)] l-kiš-ta-nu-uš da-a-̄ ī [na-aš(-ta an-da-an iš-qa-a-ri)]
 23' [(nu GIŠKIR)] I₆ a-ra-ah-za-an-d[a ti-it-t(a-nu-uz-zì A-NA PA₅-ia EGIR-an)]
 24' [(ta-l)] u-ga-aš-ti ke-e-e[z (ke-e-ez-zì ia GIŠal-kiš-ta-nu-uš da-a-i)]

25' [I-NA] GIŠKIRI₆-ia-kán an-[(da GIŠal-kiš-ta-nu-uš pa-aš-ki)]

26' [(nu-ká)] n A-NA GIŠKIRI₆ [.. (ha-an-te-ez-z)i (4³ hal-hal-tu-u-ma-ri)]

44 Vgl. hierzu V. Haas, UF 13, 1981, 113.

45 In Methāna, einer antiken Stadt in Argolis, z. B. schützt man die Weinberge vor widrigen Winden, indem man einen Hahn in zwei Teile schneidet und zwei Männer die blutenden Stücke, einander entgegenlaufend, um die Pflanzung tragen; wo sie sich treffen, vergräbt man die Reste; Pausanias 2, 34, 2, vgl. W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, Stuttgart 1977, 138.

46 Zuletzt V. Haas, Die hethitisch-hurritischen Rituale der Beschwörerin Allaiturah(*h*)i und ihr literarhistorischer Hintergrund, in: Hurriter und Hurritisch. Konstanzer Altorientalische Symposien 2. Hrsg. von V. Haas, Xenia 21, 1988, 117 ff.

47 Duplikate zu Bo 2776 (+) IBoT II 126: B = Text Weidner 1911, 81 Rs. IV (siehe St. de Martino/H. Otten, ZA 74, 1984, 301); E = Bo 2860 Rs. IV. Duplikat zu Bo 2860: B = Text Weidner 1911, 81 Rs. IV (von diesem Text existiert nur noch eine Autographie Professor Weidners, die mir Herr Professor Otten freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat).

- 27' [(an-d)] a AN.ZA.KĀR I[(M DÙ-zì) ma-ah-*h*(a-an)] h[(u-ur-lu-ul-lu ta-iz-zì)]¹
 28' [(nu-us)] -ša-an¹ A-N[(A AN.Z)] A.KĀR [(še-er) LUuš-k(i-iš-kat-tal-la-an ti-ia-zì)]
 29' [(šu-a)] z-ma GIŠtu-u-[(ri-i)] n IM har-zi []

- 30' [.. t(á)] k-na-aš DUTU-[(un)] D iš-ḥa-ra-an-na ŠA GIŠ[(KIRI₆-kán)]
 31' [(ZAG-za GIŠ)] al-kiš-ta-[(na-a)] š a-ša-a-ši PA₅-ma-kán GÙB-l[(a-za)]
 32' [(a-li-ia-na-an ŠA)] IM da-[(a-i)] nu-uš-ši¹-iš-ša-an SÍGšu-i-el
 33' [(ku-it A-NA KAXU-ŠU ha-m)] a-̄ an¹-kán na-at¹ ták-na-aš DUTU-u[(š ke-e-šar-ta har-zi)]

Bo 2860 Rs. IV (= E)

- 11' [(Dzi-iz)] -zi-in-na D un-du-ur-pa-an¹ ŠA IM DÙ-zì pí-ra²-an-ši-it
 12' [(a-ša-a-ši)] D mu-šu-un-ni-̄ en¹ [(š)] A IM i-ia-zi¹
 13' [(na-an A-NA AN.)] ZA.KĀR¹ p[(i)]-r[(a-an kat)]-ta a-ša-ši

- 14' [(nu ku-e-da-ni-ia pí-ra-an kat-t)] a GIŠ[(BA)] NŠUR IM da-a-i
 15' [(nu-uš-ša-an ku-wa-pí-ia NINDA SIG NINDA pár)] -ša-a-an¹ GIŠIN-BU te-pu
 16' [(zi-ik-ki-iz-zì A-NA GIŠKIRI₆-ma-aš-š)] a-an KÁ DÙ-zì nu ke-e-ez IM
 17' [(ke-e-ez-zi-ia IM da-a-i nu-kán ka-a)] 1^{EN} GIŠSÚ ka-a-ia 1^{EN} GIŠSÚ
 18' [(pa-aš-kán še-er-ma-at ha-ad-da-a-ra-an)] nu-uš-ša-an še-er ar-ḥa
 19' [(1^{EN} GIŠSÚ da-a-i na-at iš-TU s)] JIG SA₅ an-da iš-ḥi-ia-̄ an¹ []
 20' [(A-NA 1 GIŠSÍ EGIR-an ta-me-in)] -ga¹-nu-zi¹ pí-ra-an¹ (-)[]
 (Bruch)

27' (1) B 12']-ul-lu da-a-iz-zì

28' (1) B 12' nam-ma-wa-aš-ša-an

32' (1) E 9' -ši-eš-

33' (1) E 10' na-at-(Rasur: -kán PA₅-aš-ša)

11' (1) B 18' D u-un-du-ur-wa-a-an (2) B 19' pí-ra-a-

12' (1) B 19' DÙ-zì

15' (1) B 22' -ša-an

20' (1) B 27' -nu-uz-zì

Übersetzung:

- 21' Vor dem (Bewässerungs-)Graben aber schneidet sie ein Wasserrohr aus einem Cymbopogon;
 22' und sie nimmt Zweige; dann steckt sie (sie in das Wasserrohr) hinein.
 23' Und außen um den Garten herum [stell]t sie (dies) auf; und auch hinter dem (Bewässerungs-)Graben
 24' legt sie der Länge nach, hierhin und dorthin, Zweige.
 25' Auch [im] Garten (selbst) pflanzt sie Zweige auf.

F

Wie die Schadensstoffe schließlich entfernt und unschädlich gemacht werden, zeigt das mh. Ritual KUB XXIX 7 + KBo XXI 41⁴⁸, in dem zwar nicht ausdrücklich von einem Garten die Rede ist; das dort beschriebene rituelle Szenarium an einem Kanal und an einem Fluß nebst Bassin oder Schleuse (*ištapesšar*)⁴⁹ setzt jedoch einen Garten oder eine Obstplantage als Schauplatz voraus:

47 a Zu heth. *aliian-* „Reh(bock)“ s. jetzt E. Neu, IBS 52, 1987, 177 f.

48 Vgl. R. Lebrun, Samuha. Foyer Religieux de l'Empire Hittite, Louvain-la-Neuve, 1976, 124.

49 Vgl. auch J. Puhvel, Hittite Etymological Dictionary Vol. 1-2, Berlin - New York - Amsterdam 1984, 473. Akkadisch *mehru* gibt sumerisch *giš kēš du* „Wehr“ sowie

R_s

- 48 EGIR-ŠU-ma-aš-ša-an A-NA PA-[NI DINGIR^{LIM}] '1' iš-tap-pé-eš-šar i-en-zi
iš-tap-pé-eš-na-az-ma-kán PA₅-a[n . . .]-ia-an

49 'šA' ÍD-kán an-da i-en-[zi n]am-ma-kán GIŠMÁ TUR IŠ-TU KÙ.BABBAR
GUŠKIN te-pu ha-li-iš-[i-ia-an]-da-an

50 an-'da' tar-na-an-zi li-in-g[a-i]š-ma hu-ur-ta-iš-ša šA KÙ.BABBAR GUŠ-
KIN TUR^{TIM} i-ia-an-[]

51 na-at-kán A-NA GIŠMÁ TUR an-'da' ti-an-zi na-aš-ta GIŠMÁ iš-tap-pé-eš-
na-aš PA₅-aš iš-tap-'pé-eš-na-za'[]

52 pa-ra-a ÍD-kán an-da pé-e-[da-]i . . .

Übersetzung:

- 48 Danach aber fertigt man vor (der Statuette) der Gottheit 1 Bassin an;
von dem Bassin aus aber ist ein Wassergraben [];
49 man macht (ihn) zum Fluß hin. Ferner läßt man ein kleines Schiff, be-
laden mit ein wenig Silber und Gold,
50 hinein, Eid und Fluch aber sind aus (einer) kleinen (Menge) Silber
(und) Gold gem[acht].
51 Und man legt sie in das kleine Schiff hinein. Dann bringt der Kanal
des Bassins das Schiff [aus dem] Bassin
52 hinaus (und) in den Fluß hinein . . .

Ein mittelhethitisches (mh.) Beschwörungsritual für das Gedeihen des königlichen Weingartens liegt in KUB XLIII 23 vor⁵⁰. Das Ritual, zu gut zwei Dritteln erhalten, besteht aus einer Herbeirufung des Wettergottes Tarhuntas, einer Bitte an den Wettergott und die Sonnengöttin der Erde (Allani) um Gedeihen des Weingartens und – damit verbunden – um Prosperität des Königshauses⁵¹ und schließlich aus einer Opferliste für die zuständigen Gottheiten und Numina (Rs. 23'–61'):

kun.zi.da „Staubecken“ wieder (RLA K 359 a). Zu den beiden hethitischen Staubekken Karakuyu „schwarzer Brunnen“ im nordöstlichen Kappadokien sowie bei dem Gehöft Yalburz nördlich von Ilgin siehe K. Bittel, Denkmäler eines hethitischen Großkönigs des 13. Jahrhunderts vor Christus. Hrsg. von der gemeinsamen Kommission der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Gerda-Henkel-Stiftung. Westdeutscher Verlag 1984, 13–15.

50 Von K. K. Riemschneider, Inhaltsübersicht zu KUB XLIII 23 als ah. bestimmt; zur Datierung mh. siehe N. Oettinger, Die Stammbildung des hethitischen Verbums, Nürnberg 1979, 470 und E. Neu, *Hethitica* 6, 1985, 152.

51 Zu diesem offenbaren Zusammenhang vgl. auch die Zeremonien mit einem Weinstock und die Übereignung desselben an den Toten während des königlichen Totenrituals. H. Otten, HTR 15 f., 32; 9-32, 34; 55-60, 36; 6, 40; 25-26, 48; 16.

Vs. 1 [Dišku]R-na-aš DINGIR.LÚ^{MEŠ} ú-wa-te-et-te-en Diškur-an
 2 [hu-e]l-pí-na-aš GIšKIRI6-aš GEŠTIN LUGAL-uš ku-in 'da'-x[.]
 3 [] 'e'-ez-du e-ku-ud-du ma-a-na-aš kar-di-mi-ia-an-'za'
 4 [nu] kar-di-mi-ia-at-ta-an ke-e-ti UD-ti ar-ha pé-eš-še-ad-du
 5 ma-a-na-aš ta-ma-at-ta-ma KUR-ia na-an ta-me-e-ta-az
 6 KUR-az ú-wa-te-et-te-en na-aš-ta LUGAL-'un' DAM-ZU DUMU^{MEŠ}-šU
 7 ha-a-aš-ša ha-an-za-aš-ša Diškur-ni [me-na-ah-ha-an-t]a a-aš-šu
 8 me-mi-iš-ki-it-te-en šu-me-eš-i[a Diškur-na-aš DI]NGIR.LÚ^{MEŠ}-eš
 9 e-ez-te-en e-ku-[ut-te-en]

10 e-hu Diškur-ta nu-za [1]š-TU UDU_A-LUM
 11 e-ku-ma tu-el nu ×[E]ZEN-'ia'
 12 LUGAL-uš i-e-et []'ka-ru'-ú pa-iš
 13 nu-za Diškur li-l[i-wa- is-hu]-uz-zi-uš
 14 ar-ha la-a nu 'A'-[NA LUGAL DAM-ZU DUMU^{MEŠ}-šU ha-a-aš-ša h]a-an-za-aš-ša
 15 har-du-wa-har-du-wa-t[i] LUGAL-uš
 16 ha-a-aš-šu-uš ha-an-z[a-aš-šu-uš]-uš kar-ap-du
 17 ke-e-ti ×[]-e-da-ni
 18 mi-ia-tar pí-[]× 3-šU ME-at
 19 ŠA GIšKIRI6-a[ſ GEŠTIN]-id-du'

20 DUTU-u-i []
 21 ti-i-e-[et]-na-aš
 22 'i'-e-x[]
 23 ŠA []
 24 ku-x[]
 25 li-[]

26 'D'[]×
 27 ×[]
 28 a-[]
 29 nu-[]
 30 u[l?-]

(Bruch)

Vs. 1 Bringt, (ihr) männlichen Götter des [Wettergott]es, den Wettergott
 2 des „[grün]enden“ (?) Weingartens herbei. [] welchen der König []
 3 [und] (?) er soll essen (und) trinken. Wenn er zornig ist,
 4 dann soll er an diesem Tag den Zorn wegwerfen!
 5 Wenn er aber in einem anderen Land (ist), dann bringt ihn aus dem anderen
 6 Land herbei; und sprech für den König, seine Gemahlin, seine Söhne,
 7 Enkel und Urenkel dem Wettergott [gegenübe]r Gutes,
 8 un[d auch] ihr, männlichen [Göt]ter [des Wettergottes],
 9 eßt (und) tri[nkt]!

10 Herbei, Wettergott, und [] mit einem Widder
 11 und trinke; das [] dein(es) und [] und ein [F]est
 12 machte der König [] gab er früher.
 13 Und der Wettergott spute[te] sich [] die Bin]dungen
 14 löse auf! Und d[em König, seine Gemahlin, Enkel] (und) Urenkel,
 15 Nachfahren [] der König soll
 16 die Enkel (und) Urenke[l] ,heben'.
 17 An diesem [] d]iesem
 18 Wachstum gi[b!](?) [] dreimal . . .
 19 Des [Wein]gartens [] soll []×-en!

Rs. x+1	[]×	[]
2'	[<i>hu</i>]- ⁷ <i>u</i> -da-a-a[<i>k</i>	
3'	[<i>k</i>]u-i-na A[N	
4'	<i>nu</i> GIŠkar-p[í-ni	
5'	<i>nu</i> GIŠma-a-ah-[la-aš	
6'	ú-i-te-na-a[š	
7'	D <small>i</small> ŠKUR-na-aš E[ZEN-	
8'	a-mi-ia-ra-an []×	×
9'	<i>nu-wa-ra-at</i> mi-i-e-eš-ki-it-ta-r[u?	
10'	pár-na-aš URU-aš LI-IM DINGIR ^{MEŠ} ú-wa-at-[te-en]]
11'	<i>nu</i> -za e-ez-te-en e-ku-ut-te-en nu ki- ⁷ i[]
12'	ú-e-wa-ak-ta nu-uš-ši LI-IM DINGIR ^{MEŠ} AN []
13'	šu-uh-mi-li-iš da-an-ku-iš da-ga-an-zi-p[a-aš ták-na-a-aš-ša DUTU-uš]	
14'	ú-wa-at-te-en D <small>i</small> ŠKUR-na-aš EZEN ⁷ -ni <i>nu</i> -za e-ez-[te-en]]
15'	e-ku-ut-te-en nu še-er kat-t[a] ne-e-pí-iš-za D <small>i</small> ŠKUR ⁷ -aš LUGAL-i [a-aš-šu]	
16'	<i>hu</i> -iš-wa-tar mi-ia-tar tar- ⁷ hu ⁷ -i-li GIŠtu-u-ri pí-iš-ki-i[d-du]	
17'	kat-ta(-)ša-ra-a-ma ták-na-a-az šu-uh-mi-li-iš ta-ga-an-zi- ⁷ pa-aš	
18'	ták-na-a-aš-ša DUTU-uš A-NA LUGAL a-aš-šu <i>hu</i> -iš-wa-tar tar- <i>hu</i> -i-li	
19'	GIŠtu-u-ri pí-iš-ki-id-du <i>nu</i> -za 1 ŠAH ma-a-ah-ha-an	
20'	ŠAH.TUR ^{HIA} me-ek-ku-uš ha-aš-ki-iz-zi ke-e-el-la-az ŠA GIŠKIRI ₆ .G[EŠTIN]	
21'	1-aš-ša GIŠma-a-ah-la-aš ŠAH-aš i ⁷ -wa-ar mu-u-ri-uš	
22'	me-ek-ku-uš ⁷ ha ⁷ -aš-ki-id du	

Anklänge an das mh. Ritual zeigt das Ritual der Frau Anna aus Kaplawiya⁵² auf der Sammeltafel⁵³ KUB XII 44 + KBo XXVII 108⁵⁴ Vs. II 34 – Rs. III „Wenn ein Weingarten nicht gedeiht“, das durch den Textzusammenschluß nahezu vollständig wiedergewonnen ist. Es handelt sich um die späte Abschrift⁵⁵ einer mh. Vorlage (S. 138 f.).

52 Siehe auch KUB XXXV 30 (+) 31 Vs. II 4, vgl. E. Laroche, DLL 130 und F. Starke, StBoT 30, 1985, 102 f., ferner KBo XVII 47 Vs. 1]x SALa-an-na-a SALŠU.GI URU pa-la-[a].

53 Die Sammeltafel enthält mit Vs. II 1-33 (= ChS I 1 Nr. 49) ein Ritual für Tašmišarri und in Vs. II 34-40, Rs. 1'-35' das Ritual der Anna aus Kaplawiya; ein weiteres, drittes Ritual könnte die nicht erhaltene Kolumne Vs. I enthalten haben, wenn nicht die wenigen erhaltenen Reste von Vs. I noch zum Ritual für Tašmišarri gehörten; möglicherweise sind die Zeilenreste von Rs. IV als Kolophone anzusehen:

Rs. 10'	Kommt herbei, ihr tausend Götter, zu den Häusern der Stadt []
11'	und eßt (und) trinkt; und dieses []
12'	er erbat, und ihm die tausend Götter []
13'	šuhmili ⁵⁶ , dunkle Erde [und Sonnengöttin der Erde],
14'	kommt herbei zu dem Fest des Wettergottes und eß[t]
15'	(und) trinkt! Und von oben, vom Himmel herab, soll der Wettergott dem König [Heil],
16'	Leben, Gedeihen (und) eine siegreiche Lanze ge[ben];
17'	von unten, aus der Erde herauf, soll šuhmili ⁵⁶ , der Erdgenius
18'	und die Sonnengöttin der Erde dem König Heil, Leben (und) eine siegreiche
19'	Lanze geben! Und wie 1 Sau
20'	viele Ferkel wirft, so soll auch jede einzelne Rebe dieses Weingartens
21'	gleich wie die Sau (Ferkel)
22'	viele Trauben hervorbringen! ⁵⁷

x+1 2 SISKUR].SISKUR^{HIA}
 2']x-ša-az
 3' ma-a-an K]IRI₆.GEŠTIN
 4' ú-UL mi-i-e-eš-ki-iz]-zi

54 Zum Textzusammenschluß siehe ChS I 1 Nr. 49.

55 Der Text verwendet das alte und das junge Zeichen LI; nach A. Kammenhuber, HethWb² (1977), 118 „wohl 13. Jh.“.

56 Weitere Belege: KBo X 37 Vs. II 33', Rs. III 7; KBo XIII 156 Vs. 8', 11'; KBo XIX 132 Rs.³ 11'. Nach N. Oettinger, Stammbildung 155 Anm. 42 (lediglich ausgehend von KBo XIX 132 Rs.³ 11') läge eine Bedeutung „Pfeil“ vor; zutreffender nimmt A. Archi, Studia Mediterranea I, 1979, 33 für šu-uh-mi-li-iš ta-ga-an-zi-pa-aš eine etwaige Bedeutung „vigoroso terreno“ an. Zu einem neuen Bedeutungsvorschlag von šuhmili- siehe J. Catsanicos, BSL 81/1, 1986, 121 ff.; H. Eichner, Sprache 32, 456.

57 Zu den Zeilen 15'-22' vgl. A. Archi, Studia Mediterranea I, 1979, 33-34; zu den Zei-

Rs.				
23'	2 NINDA.KUR ₄ ,RA GÍD.DA	35'	2 NINDA.KUR ₄ ,RA GÍD.DA	47'
24'	1 GAL GEŠTIN 1 MÁŠ.GAL	36'	1 GAL GEŠTIN 1 SILÁ	48'
25'	DİŞKUR-na-aš LÚMEŠ-aš	37'	A-NA DUTU-aš! D [!] kam-mu-še-pa	49'
26'	1 NINDA.KUR ₄ ,RA GÍD.DA	38'	2 NINDA.KUR ₄ ,RA GÍD.DA	50'
27'	1 NINDA.KUR ₄ ,RA GUL	39'	1 NINDA.KUR ₄ ,RA GUL 1 GAL	51'
28'	1 GAL GEŠTIN 1 GUD.MAH	40'	1 MÁŠ.GAL A-NA LÚMEŠ	52'
29'	1 UDU A-LUM A-NA DİŞKUR	41'	ŠA DKAL DKAL	53'
30'	Dma-a-am-ma	42'	D a-a- la	54'
31'	2 NINDA.KUR ₄ ,RA GÍD.DA	43'	2 NINDA.KUR ₄ ,RA GUL	55'
32'	r ² GAL GEŠTIN 1 UDU	44'	1 GAL GEŠTIN 1 UDU	56'
33'	[A-NA] 'ú'-i-te-na-aš	45'	A-NA DINGIRMEŠ ŠA ÉTIM	57'
34'	[DİSKUR-n] a-aš ù PA ₃	46'	Ù LI-JM DINGIRMEŠ	58'
				59'
				60'
				61'
				ú-e-ha-an- 'ta'

(Tafelende)

Rs.				
23'	2 lange Dickbrote,	35'	2 lange Dickbrote,	47'
24'	1 Becher Wein (und)	36'	1 Becher Wein (und)	48'
	1 Ziegenbock		1 Lamm	49'
25'	den Männern (d.h. den	37'	für den Sonnengott (und)	50'
	männlichen Göttern)		Kamrušepta.	51'
	des Wettergottes.			
26'	1 langes Dickbrot,	38'	2 lange Dickbrote,	52'
27'	1 ... Dickbrot,	39'	1 ... Dickbrot, 1 Becher	53'
28'	1 Becher Wein, 1 Stier	40'	(und) 1 Ziegenbock für die	54'
29'	(und) 1 Widder für den		Männer (d.h. für die	
	Wettergott		männlichen Götter)	
30'	(und) für Mamma.	41'	des Schutzgottes, dem	55'
			Schutzgott	
31'	2 lange Dickbrote,	42'	(und) der Ala.	56'
32'	2 Becher Wein (und)			2 ... Dickbrote, 1 Becher
				Wein
33'	1 Schaf	43'	2 ... Dickbrote,	57'
34'	[den] Wassern	44'	1 Becher Wein (und) 1	(und) 1 Ferkel für die Erde
	des [Wettergott]es und		Schaf	Şubmili,
	(dem) Kanal.	45'	für die Götter des Hauses	(für) die Sonnengöttin der
		46'	und (für) die tausend	Erde
			Götter.	und welche sich
				vor ihr
				befinden.

Vs. II 34	<i>UM-MA SAL a-an-na-a SAL URU kap-la-ú-i-ia DAM Mha-mi-it-n[i]? a-ap-pa-an pa-ra-a-ma-aš SAL URU ka-am-mu-uz-zি ia</i>
35	
36	<i>ma-a-an GIŠ KIRI₆.GEŠTIN ku-iš Ú-UL mi-i-e-eš-ki-iz-zi</i>
37	<i>[] 'ki-iš-šا'-an a-ni-ia-mi na-aš mi-iš-ki-u-an da-a-i</i>
38	<i>[UK]Ù?-ši ma-ah-ha-an-ma-za ha-aš-ša-an-na-za</i>
39	<i>n]a-an 'pár'-aš-du-un iš-pa-ar-hi</i>
40	<i>]-'a'- i (Bruch)</i>
Rs. III x+1	<i>[] 'x × ×'-'zi'</i>
2'	<i>nu ŠA GIŠ KIRI₆.GEŠTIN ku-wa-pí KÁ HLA-eš nu KÁ-aš</i>
3'	<i>'EGIR'-an ke-e-ez ke-e-ez-zi-ia te-e-kán pár-da-ah-hi</i>
4'	<i>na-aš-ta ke-e-ez ke-e-ez-zi-(ia) pár-te-eš-ni an-da</i>
5'	<i>3 GIŠ ha-tal-ki-iš ti-it-ta-nu-um -mi</i>
6'	<i>nu ki-iš-ša-an te-mi i-da-a-lu-uš-wa-aš-ša-an</i>
7'	<i>an-tu-u-wa-ah-za i-da-a-lu-uš EME-aš</i>
8'	<i>i-da-a-la-wa IGI HLA-wa GIŠ ha-tal-ki-iš-ni-'it'</i>
9'	<i>kat-ta tar-ma-a-an e-eš- 'du'</i>
10'	<i>nam-ma ku-e-da-ni pí-di ŠA GIŠ KIRI₆.GEŠTIN</i>
11'	<i>Dma-li-ia-an-ni-uš a-ša-an- 'zi'</i>
12'	<i>nu Dma-li-ia-an-na-aš pí-ra-an te- k[án]</i>
13'	<i>pár-da-ah-hi 2 še-e-kán ar-nu-um- [mi]</i>
14'	<i>nam-ma-ia-kán A-NA GIŠ KIRI₆.GEŠTIN an-'da' []</i>
15'	<i>ku-wa-pí-it-ta pa-ra-a 9 AŠ-RA pár-'da-a'-[an-zi]</i>
16'	<i>nu NINDA.È.DÉ.A i-ia-an-za na-aš-ta pár-'te'-e[š-ni]</i>
17'	<i>an-da NINDA.È.DÉ.A iš-hu-wa-an-na-ah- [hi]</i>
18'	<i>ŠA ŠAH-ia UZU ÚR.SAL HLA ha-da-an- [tu-uš]</i>
19'	<i>[d]u-ud-du-mi-'li' me-na-ah-ha-an-da iš-[hu-uh- hi]</i>

len 19'-22' vgl. H. Ehelolf, OLZ 36, 1933, 5 sowie CHD 3.3, 1986, 245 f.; vgl. ferner Bo 3617 4'-6' = AfO 23, 1970, 32 ff.

Vs. II 34	Folgendermaßen Anna, die Frau aus Kaplawiya, Gemahlin des Hamitn[i] ⁵⁸ ,
35	später (ist) sie dann die Frau aus Kammuzziya.
36	Wenn irgendein Weingarten nicht gedeiht,
37	[dann] verfahre ich wie folgt, und er wird beginnen zu gedeihen.
38	[einem Mensch]en, sowie er sich von der Familie (?)
39] Blüte ⁵⁹ breite ich hin. (Bruch)
Rs. III 2'	Und wo des Weingartens Türe ist, da grabe ich
3'	hinter der Türe, auf der einen und auf der anderen Seite, die Erde auf;
4'	dann lege ich auf der einen (und) auf der anderen Seite in die Grube
5'	3 Weißdorn(hölzer) hinein,
6'	und (dabei) spreche ich in dieser Weise: „Ein böser
7'	Mensch – böse Zunge ⁶⁰ ,
8'	böse Augen (= böser Blick) – soll durch den Weißdorn
9'	unten (in der Erde) festgeflockt sein!“
10'	An welcher Stelle des Weingartens ferner
11'	die <i>Maliyanni</i> -Göttinnen sitzen,
12'	nun, (dort) grabe ich vor den <i>Maliyanni</i> -Göttinnen die Er[de]
13'	auf; 2 Spannen ‚schaffe ich fort‘.
14'	Und weiterhin grabe ich im Weingarten
15'	hier und dort 9 Plätze (auf).
16'	Und Kuchen ist (bereits) bereitet; dann schütte
17'	ich den Kuchen ständig in die Grube(n) hinein;
18'	die getrocknete Gebärmutter ⁶¹ einer Sau
19'	[schütte ich h]eimlich gegenüber (?) hinein;

58 Zu diesem PN vgl. auch *Mha-am-mi-ti-iš* KUB XL 37 Rs. IV 1.

59 *paršdu*- als materia magica: KBo XI 13 Rs. 3'-4'; KUB XLIV 57, 7', XLIV 65, 8'; Bo 2153 Vs. I 4'; Bo 4992 Vs. II 3'.

60 Zu Rs. III 2'-5' siehe H. G. Güterbock, ZA 42, 1934, 227; zu Rs. III 6'-7' siehe A. Kammenhuber, HethWb² (1977), 118.

61 Zu ŠA ŠAH-ia UZU ÚR.SAL HLA ha-da-an-[tu-uš] vgl. 1 UZU ÚR UDU HÁD.DU.A KUB XXXIX 61 Vs. 11; UZU ÚR UDU *hu-el-pí(-in)* KBo XVI 49 Rs. IV 5', KUB XXX 32 Rs. IV 11'.

Rs. III 20'	[<i>a-uš</i>]-zi-ma	ú-UL	ku-iš-ki	nam-m[<i>a</i>]	
21'	[EGIR]-an-da		še-er	an-da	e-ep-[<i>mi</i>]
22'		NINDA LIBIR.RA	EM-ŠA	LIBIR.RA	×
23'		- <i>r'a</i> ?	i nu	9 AS-RA	še-mi-nu-[uz-zi]
24'	[^D ma-li]- <i>ia</i> ?	-an-na-aš-ša	pí-ra-		[<i>an</i>]
25'	[9 AS-R]A		še-mi-nu-uz-		[<i>zi</i>]
26'	[<i>nu</i>]	9 NINDA.KUR ₄ .RA GA.KIN.AG TUR ^{TIM}	<i>hu-e-el-</i> [<i>pí</i>]		
27'	[P]A-NI	^D ma-li-ia-an-na-			[<i>as</i>]
28'	pár-ši-ia-ah-hi	nu-uš-ša-an	<i>'a</i> ?	-ap-	<i>p</i> [<i>a</i>]
29'	^D ma-li-ia-an-na-aš		[<i>d</i>]a-	<i>'a</i> ?	[<i>i</i>]
30'	[<i>h</i>] <i>u-uk-ki-iš-ki-iz-zi-ma</i>		<i>ki-iš-ša-a</i> [<i>n</i>]		
31'	[<i>d</i>] <i>u-[u]d-da-a-ú</i>	<i>am-mi-e</i> <i>'ha</i> ?	-ah-ha-mi- e		[]
32'	[<i>du-ud-d</i>]a-a-ú	<i>u-zi-ta-bi</i>	URU	<i>a-ga-ti-</i> <i>'pa</i> ?	[]
33'		×	<i>ha-a-zi-ta-bi</i>	<i>du-ud-d</i> [<i>a-a-ú</i>]	[]
34'		-ta-	[<i>bi</i>]		[]
35'	[<i>'a</i> ?-zi-]		<i>t</i> [<i>a-bi</i>]		

(Tafelende)

20'	keiner aber darf (es) sehen. Fern[er]	
21'	[Dana]ch werde [ich] oben hineinnehmen (?).	
22'	[] altes Brot, altes <i>Lab</i> []	
23'	[] .. t sie; und an(?) den 9 Plätzen räucher[t sie] (?).	
24'	Und vor den [<i>Mali</i>]yanni-Göttinnen	
25'	räuchert s[ie] [an? den 9 Plätze]n.	
26'	[Dann] zerbröckle ich 9 Dickbrote (und) kleine, frische Käse ⁶²	
27'	vor den <i>Maliyanni</i> -Göttinnen;	
28'	und ich stelle es	
29'	den <i>Maliyanni</i> -Göttinnen hin.	
30'	Ich beschwöre aber in dieser Weise ⁶³ :	
31'	„duddau amme <i>hahh-am</i> (m)e	
32'	[dudd]au <i>uzzi-tabi agatipa</i> []	
33'	[] <i>hazi-tabi dudd</i> [au]	
34'	[] -ta[<i>bi</i>]	
35'	[] -azi-t[<i>abi</i>]“ ⁶⁴	

Beide Rituale, das mh. Ritual und das der Anna aus Kaplawiya, setzen die Fruchtbarkeit einer Sau in Analogie zur Fruchtbarkeit des Weingartens: Während das mh. Ritual das Analogon als gesprochene Beschwörung verwendet, bietet das Ritual der Anna die dazugehörige rituelle Handlung des Vergrabens der Gebärmutter einer Sau im Garten. Des weiteren erwähnen beide Rituale die Göttin Maliya: im mh. Ritual selbst nicht mehr erhalten, jedoch in der Opferliste Rs. 49'-50' ŠA GIŠKIRI₆ ^Dma-a-li-ia „(für) die Maliya des Gartens“⁶⁵ aufgeführt. Im Ritual der Anna erscheint nicht

62 Zu GA.KIN.AG *hu-e-el-*[*pí*] vgl. auch KBo XIII 229 Vs. II 9', KUB XLVI 30, 35'.

63 [*h*]*u-uk-ki-iš-ki-iz-zi-ma ki-iš-ša-a*[*n*]: Diese Folge findet sich sonst nur dann, wenn eine Rezitation in luwischer Sprache erfolgt, vgl. StBoT 30, 1985, 101: 4'; 145: 35 (*hu-uk-zi-ma kiš-an*); 152: 17; 188: 16'; 224: 8.

64 Der Absatz Rs. III 31'-35' enthält eine Beschwörung in einer unbekannten Sprache (siehe CTH 831 sowie KUB XXXII 123, KUB XXXV 70 Vs. II 14ff., KUB XXXII 117 + KBo XIX 156 Vs. II 21ff., KBo VIII 74 + XIX 156 Vs. II 4ff.). Auffällig sind die präfigierenden Elemente: *amme* - *hahh-am*(m)e; *uzzi-tabi* - *hazi-tabi*.

65 In Rs. 47'-51' erscheint die „Maliya des Gartens“ zusammen mit Telipinu und der „Mutter des Weines und des Getreides“ als eine Triade; ebenfalls zu einer Triade ist

die Maliya, sondern deren Hypostase (Rs. III 11', 12', 24', 29') in Gestalt der Dyade Maliyanni⁶⁶.

Daß die beiden Rituale dem Südosten Anatoliens verbunden sind, wird neben der Tatsache des besonders um Kayseri, Tarsus und dem oberen Euphrat gepflegten Weinanbaus⁶⁷ durch den in dem mh. Ritual angerufenen Wettergott *DiškUR-ta* (Vs. 10), dem luwischen Gott Tarhunta, deutlich.

Als Gott des Weines begegnet Tarhunta weiterhin im 1. Jt. v. Chr. nicht nur auf dem bekannten Relief des Königs Warpala bei Ivritz⁶⁸, im Pantheon von Tabal⁶⁹, sondern auch in der hieroglyphen-luwischen Steleninschrift von Sultanhan, die von der Stiftung einer Statue des „Tarhunta des Weingartens“ berichtet:

Satz 2 / à-wa/i za-n(a) DEUS TONITRUS-hu-za-n(a) / tu-wa-ra/i-sà-si-i-n(a) / ta-nu-wa-ha „ich habe den Tarhunta des Weingartens errichtet“, Satz 8 VINUM-wa/i-ia-ni-sa-pa-wa-à / za-i-ra/i / sa-na-wa/i-ia-ta-à „und die Rebe soll gedeihen“, Satz 18 / wa/i-ia-ni-sá-ha-à-wa-à / REL-sá / MAGNUS-ra/i-ia-i-ra/i / ma-sa-ti-tà-ia-i-ra/i-ha „und dort wächst der Weinstock und entfaltet sich“, Satz 24 /à-wa/i / DEUS TONITRUS-hu-za-sa / za-à / tu-wa-ra/i-sà-zá / ma-sa-ha-ni-i-ti „Tarhunta aber wird diesen Weingarten gedeihen lassen“, Satz 25 /à-wa / wa/i-ja-ni-i-sa / PUGNUS?-i-ra/i-ti-i „und die Weinreben werden sich erheben!“⁷⁰

sie in KUB XXXV 135 Rs. 14' ff. mit der Inara und dem Fluß Šahirian zusammengefaßt.

66 Vgl. V. Haas, WZKM 73, 1981, 19f.

67 Zum Weinanbau in Kizzuwatna siehe z. B. KUB XL 2, bearbeitet von A. Goetze, Kizzuwatna, 60ff. Die auf den Weinanbau bezogene Steleninschrift von Sultanhan (Anm.68) stammt nordöstlich von Kayseri; die beiden Warpala-Reliefs, die Tarhunta als Gott des Weines zeigen, befinden sich bei Ivritz (in der Nähe von Niğde). Zum Weinanbau um Alalah siehe M. Dietrich - O. Loretz, Die Weingärten des Gebietes von Alalah im 15. Jahrhundert, UF 1, 1969, 37-64; Weinanbau am oberen Euphrat bezeugen die Texte aus Emar, Recherches au Pays d'Aštata, Emar VI/3, D. Arnaud, Textes sumériens et accadiens, Paris 1986, z. B. Nr. 1, Nr. 3, Nr. 11.

68 E. Akurgal, Die Kunst der Hethiter, München 1961, Abb. 140 und XXIV; K. Bittel, Die Hethiter, München 1976, Abb. 327 und 328.

69 H. Th. Bossert, JKF 2, 1952/53, 177ff. und MIO 2, 1954, 87; P. Taracha, AoF 14, 1987, 269 Anm. 45 mit weiterer Literatur.

70 P. Meriggi, Manuale di eteo geroglifico, Parte II: Testi - 1^a Serie. I Testi neo-etei più o meno completi. Incunabula Graeca Vol. XIV 1967, 117ff.; mit verbesserten Lesungen nach J. D. Hawkins et al., Hittite Hieroglyphs and Luwian: New evidence for the connection, Göttingen 1974, 50. Zu Zeile 24 siehe auch N. Oettinger, Stammbildung, 471 (vgl. hierzu KBo XXII 116 Vs. 19').